



Als Jobcenter abgelehnt, wird das ehemalige Pflegeheim in der Kapitän-Dallmann-Straße plötzlich als Übergangwohnheim für Asylsuchende in Betracht gezogen. FOTO: RDR

Ringen um die 120 Flüchtlinge

Alex Schupp (SPD): „Vegesacker sollen sich um ihren eigenen Kram kümmern“

Von Regina Drieling

Bremen-Nord – Als Sozialstaatsrat Horst Frehe (Grüne) vor wenigen Tagen im Vegesacker Beirat erklärte, auf dem ehemaligen Sportplatz Fährer Flur ein Containerdorf für 120 Flüchtlinge errichten zu wollen, hat der Beirat dies mit einem Beschluss abgelehnt. Gleichzeitig wurde die Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen aufgefordert, eine Prüfliste vorzulegen, die alle in Frage kommenden Orte in Vegesack und an anderen Stellen in Bremen-Nord umfasst. Dieser

ganz Bremen-Nord betreffende Beschluss wiederum hat den Blumenthaler Beiratssprecher Peter Geis (SPD), seinen Stellvertreter Ralf Schwarz (CDU) und KO-Ausschusssprecher Alex Schupp (SPD) auf den Plan gerufen. Ortsamtsleiter Peter Nowack suchte so gemeinsam mit Alex Schupp, der auch Sprecher vom Regionalausschuss Bremen-Nord ist, jüngst das Gespräch mit Horst Frehe.

„Als der Sozialstaatsrat erklärt hat, dass die Vegesacker vorgeschlagen haben, die Flüchtlinge im ehemaligen Pflegeheim in der Kapitän-

Dallmann-Straße unterzubringen, da ist mir fast die Kinnlade runtergeklappt“, sagt Ortsamtsleiter Peter Nowack. „Ich finde es unverschämmt, dass die versuchen, ihre Probleme auf uns abzuwälzen, ohne überhaupt mit uns gesprochen zu haben. Ich erwarte, dass die Vegesacker unverzüglich das Gespräch mit uns suchen, um ihre Beweggründe zu erklären.“

Auch Alex Schupp ist sauer. „Es kann doch nicht sein, dass sich die Vegesacker immer die Rosinen rauspicken. Das Mittelzentrum soll aufgewertet werden und deshalb will man

die Asylsuchenden dort nicht haben. Wir wollen, dass die Vegesacker sich um ihren eigenen Kram kümmern, aber die wollen die Flüchtlinge in Randgebiete abschieben“, mutmaßt Schupp.

„Das weise ich entschieden zurück“, sagt Vegesacks Beiratssprecherin Heike Sprehe (SPD). „Uns sind Flüchtlinge in Vegesack herzlich willkommen, aber eine vernünftige Aufteilung auf alle Stadtgebiete ist wichtig.“ Es sei ihr klar, dass der Vegesacker Beirat nur für das eigene Beiratsgebiet zuständig sei, so Heike

Fortsetzung auf Seite 2

Ringen um die 120 Flüchtlinge

Alex Schupp (SPD): „Vegesacker sollen sich um ihren eigenen Kram kümmern“

Fortsetzung von Seite 1

Sprehe weiter. „Aber wir wollten wissen, ob die Senatorin ihrer Verpflichtung nachgekommen ist, in ganz Bremen-Nord Möglichkeiten zur Unterbringung zu prüfen.“

Mit dieser Aussage konfrontiert stellt Peter Nowack klar: „Ich finde es bemerkenswert, dass sich Heike Sprehe überhaupt nicht schämt, den Vorschlag gemacht zu haben, sondern sich auch noch hinter so interessanten Argumenten wie der Senatorenpflicht und der gleichmäßigen Verteilung versteckt.“

Sprehes Stellvertreter Thomas Pörschke (Grüne) hingegen betont, man habe von Vegesacker Seite aus keinen Vorschlag geäußert, sondern vielmehr offene Fragen gestellt. „Ich hatte die Information, dass in Blumenthal ein ehemaliges Altenheim zur Verfügung steht und das kann man doch prüfen“, sagt Thomas Pörschke. Staatsrat Fre-

he habe sich dazu aber ablehnend geäußert. „Die Lösung, die sich jetzt abzeichnet, ist eindeutig auf Vegesacker Gebiet zu finden“, betont er.

„Der Vorschlag wegen des Pflegeheims ist aus Vegesack gekommen“, bestätigte dagegen Dr. David Lukaßen, Sprecher von Sozialsenatorin Anja Stahmann (Grüne). Aber er sei optimistisch, eine einvernehmliche Lösung in Vegesack zu erzielen. „Dort ist ein Standort in Sicht.“

Doch auch die Blumenthaler können sich durchaus eine Unterbringung der Asylsuchenden vorstellen. „Wir haben erklärt, dass wir unter bestimmten Bedingungen bereit sind, die Flüchtlinge aufzunehmen“, erklärt Peter Nowack. Er hält es für möglich, bis zu 65 Personen in der Immobilie unterzubringen, die vor einiger Zeit noch als Gebäude für das Jobcenter im Gespräch war. Weitere Asylsuchende könnten leer stehende Wohnungen beziehen.

„Im Gegenzug stellen wir uns vor, über mehrere Jahre jeweils eine hohe sechsstelligen Summe zu bekommen, um das Zentrum aufzuwerten“, sagt der Ortsamtsleiter, der das Geld in das Gebiet um den Blumenthaler Marktplatz investieren und den Immobilienbesitzern Zuschüsse gewähren will. Diese Mittel sollen aus den Töpfen von Ressorts wie Bau, Bildung und Soziales kommen.

Im Gebäude an der Kapitän-Dallmann-Straße/Ecke George-Albrecht-Straße gibt es 32 Zimmer mit je 20 Quadratmetern Fläche sowie Dusche und WC. Dazu Gemeinschaftsküchen und Aufenthaltsräume. „Ich weiß, dass der Besitzer vermieten würde“, sagt Peter Nowack.

Umgebaut werden müsste in erster Linie das Untergeschoss, wo der Blumenthaler Ortsamtsleiter die umfassende Betreuung der Flüchtlinge, unter anderem durch das geplante Quartiersmanagement,

gewährleistet sehen möchte.

„Wir wollen keine Großfamilien und Clanstrukturen“, stellt Alex Schupp klar. „Im Gegenteil, wir wollen die Parallelgesellschaften ausdünnen.“ Wünschenswert, so Schupp, wären Flüchtlinge aus der Mittelschicht. „Die sind leichter zu integrieren.“

„Wir haben ein Übergangwohnheim für Flüchtlinge in Blumenthal bewusst nicht vorgesehen“, kommentiert Dr. David Lukaßen die Diskussion. Sollte allerdings ein Beirat an das Sozialressort herantreten und geeignete Unterbringungsmöglichkeiten für Flüchtlinge präsentieren, so werde man das jeweils prüfen, so Lukaßen weiter.

Zu den Bedingungen, unter denen die Blumenthaler die Asylsuchenden aufnehmen wollen, äußerte sich der Sprecher nicht. „Das sind Fragen, die verschiedene Ressorts besprechen müssten, bevor eine Entscheidung getroffen wird“, führte Lukaßen aus.